

Impressum

Herausgeber
Schön Klinik Verwaltung GmbH, Prien

Konzeption und Gestaltung
Anzinger | Wüschner | Rasp, München

Weitere Informationen auf unserer Website:
www.schoen-kliniken.de
Oder folgen Sie uns auf Facebook, Twitter und YouTube.



Perspektive Pflege

Schön Klinik. Messbar. Spürbar. Besser.



Wir

Die Pflegekräfte der Schön Klinik sind eine starke Gemeinschaft, die viel bewegt. Die Zusammenarbeit hat Format: stations- und klinikübergreifend, interdisziplinär. Ein gutes „Wir“ braucht das Miteinander aller Berufsgruppen.

Linke Seite:

Krankenhausarbeit ist **Teamarbeit**. Ärzte, Pflegekräfte und Therapeuten setzen sich immer wieder zusammen, um die **gemeinsame Arbeit** zu reflektieren.

Regelmäßiger Austausch ist für die **Qualitätssicherung** besonders wichtig. Alle Mitarbeiter werden zu den **Pflegestandards** einheitlich geschult.

Wir sind vernetzt

Die Pflegekräfte der Schön Klinik sind eine wache, kommunikative Gemeinschaft. Der Austausch von Wissen steht für uns im Zentrum. Ihn fordern und fördern wir – im Interesse aller Kollegen. Wir nehmen dabei die Chancen wahr, die unsere Klinikgruppe an Weiterentwicklung bietet – über alle Stationen und die einzelnen Häuser hinweg.





— Vernetzt vorbeugen Die Schön Klinik setzt auf eine einheitliche Dekubitusprophylaxe an all ihren Standorten.

Es beginnt mit einer leichten Rötung der Haut. Und in nur wenigen Tagen kann er sich entwickeln: der Dekubitus, umgangssprachlich Druckgeschwür genannt. Er entsteht, wenn der Körper lange auf einer Seite liegt. Durch den Druck wird die Haut nicht mehr ausreichend durchblutet, Zellen werden zerstört, Gewebe stirbt ab.

Die Behandlung ist langwierig und teuer. Laut Schätzungen des Robert Koch-Instituts kostet sie Krankenhäuser rund 200 Millionen

Euro jährlich. Vor allem bedeutet ein Druckgeschwür zusätzliches Leiden für ohnehin schwerkranke Patienten. Wichtig ist es daher, dass sich der Dekubitus erst gar nicht entwickeln kann.

Die Schön Klinik hält sich deshalb an den Expertenstandard Dekubitusprophylaxe, der vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) herausgegeben wird. In ihm wird beschrieben, welche Aufgaben die Pflegekräfte zur Vorbeugung übernehmen sollten. Formuliert ist er jedoch recht allgemein. So heißt es etwa darin, „die Pflegekraft wendet die geeigneten druckverteilenden Lagerungshilfsmittel an“. Bisher musste jedes Krankenhaus sich selbst um die praktische Umsetzung kümmern. Doch zu welcher Anleitung sollen die Mitarbeiter der Schön Klinik greifen?

Was ist bei einem **Dekubitus-Risikopatienten** zu tun? Gemeinsame Standards erleichtern den **Alltag der Pflegekräfte**.



Die Schön Klinik hat sich entschieden, das Wissen ihrer Mitarbeiter zu bündeln und einen gemeinsamen Leitfaden für alle 15 Standorte festzulegen. Denn nur wenn alle an einem Strang ziehen, entstehen einheitlich überprüfbare Qualitätskriterien. Da müssen routinierte Abläufe auf den Prüfstand. Im Frühjahr 2011 kam deshalb eine Fachgruppe aus neun Pflegemitarbeitern der großen chirurgischen Häuser der Schön Klinik zusammen und tauschte sich über Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge im Klinikalltag aus, diskutierte den vorliegenden Expertenstandard und die darin geforderten Ziele. Am Ende entwickelte sie eigene Vorgaben für ein festes Schulungskonzept der Pflegekräfte. „Wir brauchen ein Dokument, das wir in allen Kliniken hinterlegen können“, sagt Alexander Runge, Wundexperte an der Schön Klinik

Vogtareuth und Projektleiter der Expertengruppe, die sich von nun an einmal im Jahr zusammensetzt. Festgehalten wurde, wie ein Dekubitus überhaupt entsteht, wie man ihn diagnostiziert und klassifiziert und was man zur Risikoabschätzung abfragen muss. Außerdem ist ein Interventionsplan beigefügt: Wie oft muss ich den Patienten umlagern? Welche Hilfsmittel benutze ich? Was muss ich bei der Ernährung beachten? „Allein der standardisierte Bewegungsplan ist im Alltag sehr hilfreich“, findet Runge – und freut sich: „Die Zusammenarbeit der Fachgruppe war toll, ich habe selten eine so motivierte Gruppe geleitet.“ Schließlich ging es darum, eine Leitlinie zu entwickeln, die von allen Häusern akzeptiert wird.

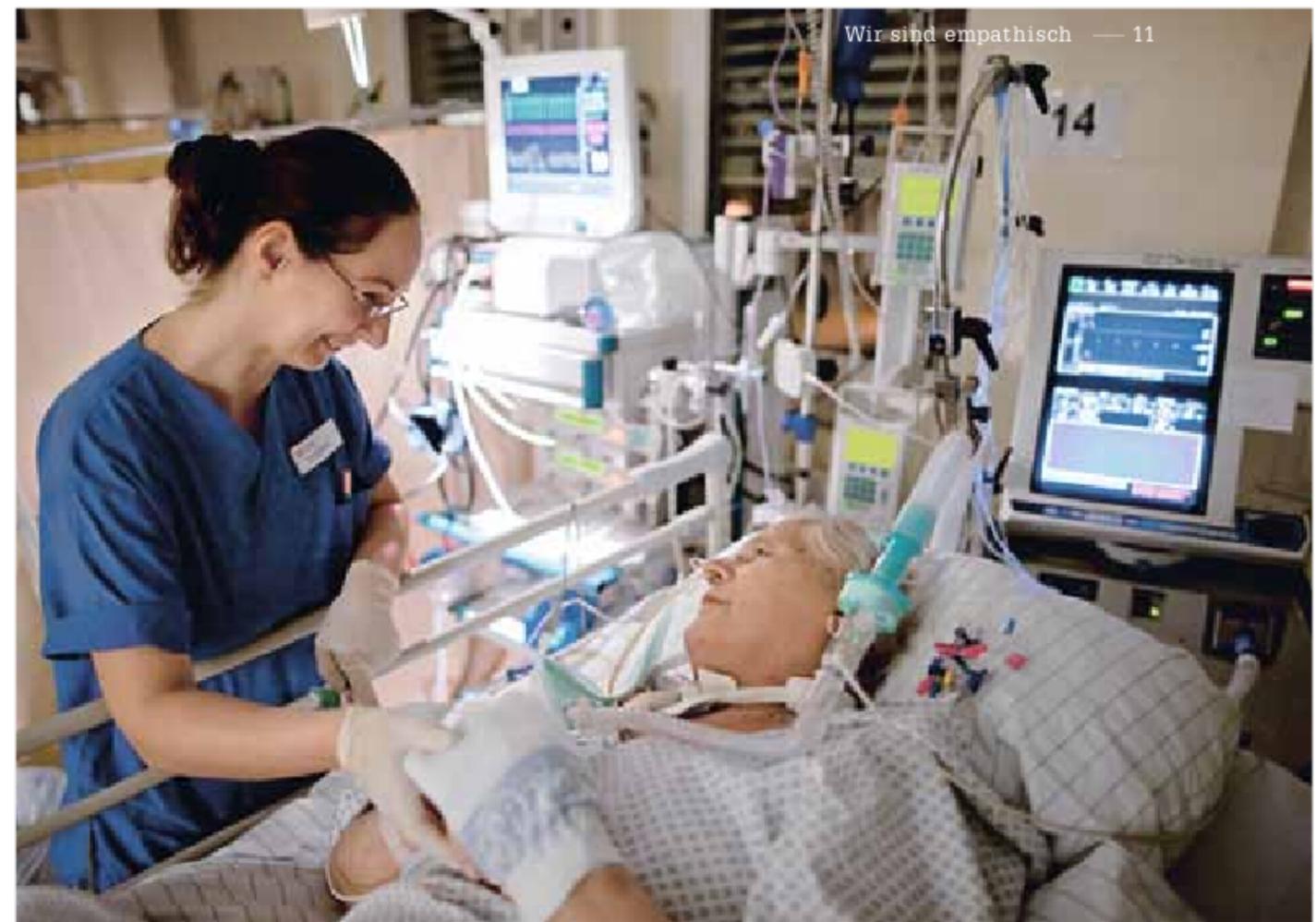


Verständnisvolle Zuwendung braucht jeder Patient. Manchmal reicht eine leichte Handberührung.

Wir sind empathisch

Die Pflegekräfte der Schön Klinik sind mitfühlend und aktiv. Wir begegnen unseren Patienten mit Respekt und Einfühlungsvermögen. Wir wissen um ihre Ängste und Unsicherheiten. Wir gehen auf sie ein und reagieren adäquat auf jeden Einzelnen.

Unterstützung statt Bevormundung: Pflegekräfte nehmen sich viel Zeit, um auf **individuelle Behandlungsziele** einzugehen.





Wer macht was wann?
Routinen im Klinikalltag
gehören immer wieder
auf den **Prüfstand**.

Wir sind engagiert

Der Pflegeberuf verdient und erfährt in der Schön Klinik großen Respekt. Im Pflegealltag engagieren wir uns für effektivere Prozesse. Wir hinterfragen, was uns langsam, veraltet oder unpraktisch erscheint. Jede Meinung zählt. Jeder kann sich einbringen und mitgestalten.



— Rücken frei!

Wer macht was wann? Die Schön Klinik hat die Routine auf den Stationen hinterfragt. Zum Wohle der Mitarbeiter und Patienten.

Die Krankenhäuser stehen vor großen Herausforderungen: Wegen des demografischen Wandels gibt es immer mehr Patienten, die immer älter und kränker werden. Gleichzeitig fehlen medizinische und pflegerische Fachkräfte. Der Verwaltungsaufwand steigt. Was tun? Das Rezept der Schön Klinik Neustadt heißt: NÄPT – eine Abkürzung für die „Neuordnung ärztlicher und pflegerischer Tätigkeiten“. Vor vier Jahren startete das Pilotprojekt. Ziel: Ärzte, Pflegekräfte, Versorgungsassistenten und Verwaltung auf einer Station sollen sich stärker auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können.

Anke Seurig, Teamassistentin der Pflegedienstleitung:

Wir haben Aufgaben analysiert und gemeinsam überlegt, wer sinnvollerweise was wann machen sollte. So wurden die Tätigkeiten der Berufsgruppen auf einer Station neu sortiert, Prozesse neu strukturiert und auch neues Personal eingestellt. Die Pflege übernimmt Aufgaben, die vorher Ärzte gemacht haben. Sie legt zum Beispiel Venenverweilkanülen und wechselt Verbände. Am Anfang gab es Skepsis und Ängste unter den Mitarbeitern – so ein Pilotprojekt braucht Zeit. Inzwischen haben wir NÄPT auf mehreren Stationen umgesetzt und geben unsere Erfahrungen an andere Häuser der Schön Klinik weiter. Eine Stationsleitung in unserer Klinik hat es auf den Punkt gebracht: Erst wenn man NÄPT macht, weiß man, dass man NÄPT braucht.



„Diese **Entrümpelung der Berufsfelder** war überfällig, heute kommt das Ergebnis unseren **Patienten und Mitarbeitern** zugute.“

PD Dr. Markus Quante
Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie

Dank der **Neuordnung** haben nun alle Pflegemitarbeiter **mehr Zeit** für ihre Patienten.

Stationssekretärin Anja Dittscher, Station 40, Wirbelsäulenchirurgie:

Wenn ich früher morgens um sieben Uhr zum Dienst kam, quoll mein Schreibtisch über. Da hatte ich eigentlich schon keine Lust mehr. Das war vor NÄPT. Wenn ich heute komme, ist mein Platz frei. Weil es inzwischen einfach kein Problem mehr ist, mit den Akten hinterherzukommen. Es wurde eine weitere Kollegin eingestellt, die die Nachmittagschicht übernimmt. Noch dazu ist mein Beruf abwechslungsreicher und interessanter geworden. Wir übernehmen die administrativen Tätigkeiten bei der Aufnahme der Patienten, sind erste Ansprechpartner am Telefon und für die Patienten auf der Station. Wir halten den Schwestern den Rücken frei.

Stationsassistentin Irene Neller, Station 49, Orthopädie:

Früher waren wir die Reinigungskräfte der Station. Wir haben Betten, Bänke und Schränke geputzt. Seit NÄPT hat das nun eine andere Berufsgruppe übernommen und wir sind zur rechten Hand der Pflegekräfte geworden: Wir begleiten Patienten in ihr Zimmer, wenn sie ankommen, verteilen das Essen, machen Laborgänge. Es bleiben sogar fünf Minuten zum Plaudern mit den Patienten. Oder ich streichle ihnen die Hand, wenn ich merke, es geht ihnen gerade nicht so gut. Ich erfülle auch mal kleine Wünsche und bringe zum Beispiel eine Zeitung mit. Das wäre früher nicht denkbar gewesen!



Gegenseitige **Unterstützung** ist **wichtig**: Junge Kollegen und erfahrene Pflegekräfte **arbeiten gemeinsam**.

Wir sind kompetent

Die Schön Klinik hat sich einem hohen Qualitätsstandard verpflichtet: messbar, spürbar, besser. Zur Verwirklichung dieses Anspruchs tragen die Pflegekräfte maßgeblich bei. Wir sind kompetent und arbeiten stets professionell. Spezialisierung, Weiterbildung und der gegenseitige Austausch sichern das hohe Niveau unseres fachlichen Wissens.



„Fast alle **chronischen Wunden** lassen sich heilen. Denn sie haben eine **Ursache** und die kann man behandeln.“

Alexander Runge Wundexperte

wird der entsprechende Facharzt hinzugezogen. Außerdem habe ich feste Visitenzeiten, bei denen die Ärzte und ich gemeinsam die Therapie besprechen. Ziel ist es, eine Wunde so schnell wie möglich zur Abheilung zu bringen. Denn nur dann kann ein Patient wieder am Alltag teilnehmen.

Kann man alle Wunden heilen?

Sagen wir 99 Prozent. Jede chronische Wunde, ein diabetischer Fuß, eine venöse Erkrankung, eine arterielle Durchblutungsstörung oder ein Druckgeschwür hat eine Ursache, die man beheben kann.

Haben Patienten mit chronischen Wunden nicht eine große Scham?

Ja, viele kommen deshalb zu spät zu uns. Leider werden Wunden häufig im Vorfeld nicht richtig diagnostiziert und unzureichend behandelt. Vier Millionen Menschen in Deutschland leiden an offenen Beinen. Wir könnten uns viel Geld in unserem Gesundheitssystem sparen.

Sie haben inzwischen 20 Jahre Erfahrung auf Ihrem Gebiet und als „Pflegetherapeut Wunde ICW“ den höchsten Ausbildungsstatus in Deutschland. Wieso haben Sie sich spezialisiert?

Da muss man ein bisschen verrückt sein (lacht). Ich fand Wunden schon immer faszinierend.

— **Faszination Wunde**
Für die Wundversorgung gibt es in der Schön Klinik ausgebildete Experten. Einer davon ist Alexander Runge.

Herr Runge, wann werden Sie gerufen?

Sobald ein Patient mit einer Wunde hier in der Schön Klinik Vogtareuth ankommt. Ich erstelle dann ein Gutachten und mache Fotos. Daraus entwickle ich ein Verbandsschema, eine Rezeptur sozusagen: Womit soll gereinigt werden? Welche Salben und welche Verbände sollen verwendet werden? Oft erkläre ich das einer Schwester direkt am Patienten. Wenn mir eine Wunde kritisch vorkommt, weil zum Beispiel Knochen freiliegen,

nierend. Und ich bin in ein Zeitalter reingerutscht, in dem die Wundtherapie spannende Fortschritte gemacht hat. Das Behandlungsspektrum ist so groß geworden, von Ultraschallreinigung bis zur Vakuumversiegelung. Vor 25 Jahren haben wir in große Wunden Wasserstoffperoxid geschüttet, sie dann mit einem Fön ausgetrocknet und mit Kompressen ausgestopft. Um Gottes willen! Heute wissen wir, dass wir Wunden feucht verbinden müssen. Ich glaube, dass Wundmanager sich immer weiter spezialisieren und immer mehr ärztliche Aufgaben in den Zuständigkeitsbereich der Pflege fallen werden. Und das ist auch richtig so.

Was wollen Sie persönlich noch erreichen?

Ich wünsche mir noch viel mehr Schulungen für Angehörige und Betroffene. Das ist noch ein Defizit. Außerdem ist mir die Vernetzung mit niedergelassenen Ärzten und Pflegediensten wichtig. Gerne übernehme ich beratende Tätigkeiten bei Hausärzten oder Pflegediensten oder schule zum Thema: Schwierige Wunden und ihre Verbandstechniken. Mein größtes Ziel ist es, in der Klinik Vogtareuth eine Wundambulanz einzurichten.



In Zukunft werden sich **Wundmanager** immer weiter **spezialisieren** und ärztliche Aufgaben übernehmen.



Das Wichtigste ist der
Patient. Das höchste
Gut: **sein Wohlbefinden**.
Jeder Mensch braucht
individuelle Zuwendung.



Wir sind verantwortungsbewusst

Die Pflege in der Schön Klinik ist ein wesentlicher Bestandteil der medizinischen Behandlungsqualität. Das wissen wir und sind uns unserer Verantwortung bewusst. Der Patient steht im Mittelpunkt. Unsere Führungskräfte in der Pflege übernehmen zudem Verantwortung für ihre Mitarbeiter.



Die Psyche spielt bei Kindern eine große Rolle. Deshalb braucht die **Painnurse** im Alltag nicht nur **Fachwissen**, sondern auch **viel Sensibilität** für die kleinen Patienten.

— Schmerz, lass nach Painnurses sind Spezialisten in der Schmerztherapie und nach einem Eingriff für Patienten da.

An der Schön Klinik Vogtareuth wurde vor einigen Jahren beschlossen, den schon lange bestehenden ärztlichen Akutschmerzdienst durch speziell weitergebildete Pflegekräfte, sogenannte Painnurses, zu verstärken. Mit Waltraud Bacher und Monika Nosek fanden sich im eigenen Haus rasch zwei examinierte Krankenschwestern, die nach langjähriger Tätigkeit in der Abteilung für Anästhesie die Weiterbildung zur Painnurse absolvierten. Schon bald wurde im Rahmen einer Neuordnung ärztlicher und pflegerischer Tätig-

keiten aus der ursprünglich vorgesehenen Unterstützung des Arztes eine sehr verantwortungsvolle, komplexe, weitgehend selbstständige Tätigkeit der Pflegekräfte. Der Arbeitstag der Painnurse beginnt mit einer Übergabe durch den ärztlichen Bereitschaftsdienst, der über die schmerztherapeutischen Probleme der vergangenen Nacht informiert. Unmittelbar danach startet die Krankenschwester mit der Visite bei allen Patienten des Hauses, die mit Regionalanästhesieverfahren oder PCA-„Schmerz“-Pumpen versorgt sind. In Vogtareuth gilt dabei den operierten Kindern besonderes Augenmerk. Frau Bacher und Frau Nosek sind mit Funkrufempfängern ausgestattet, können also von den Stationen oder vom ärztlichen Schmerzdienst jederzeit zu Problemfällen hinzu gezogen werden. Bleibt der Piepser ruhig, kontrollieren sie im Rahmen ihrer Visite Einstich-

stellen und Verbände, dokumentieren die Wirksamkeit des Verfahrens, legen zusammen mit den Stationspflegekräften und Stationsärzten das weitere Vorgehen, beispielsweise im Hinblick auf anstehende Verbandswechsel im OP-Gebiet oder auf Auslassversuche fest. Verliert ein peripherer Schmerzkatheter bei erwachsenen Patienten seine Wirkung, wird er – nach telefonischer Rücksprache mit dem Arzt – von den Painnurses aufgespritzt. Auch Änderungen der medikamentösen Schmerztherapie kann die Schmerzschwester oft nach kurzer Absprache mit dem Anästhesisten im Schmerzdienst festlegen. Um bei Komplikationen rasch helfen zu können und gegebenenfalls die Zeit bis zum Eintreffen des Herzalarmteams zu überbrücken, wurden die Painnurses notfallmedizinisch geschult und deren Visitenwagen entsprechend ausgerüstet.

Neben diesen rein medizinischen und organisatorischen Tätigkeiten spielt in der Akutschmerztherapie auch die Psychologie eine große Rolle. Patienten und – im pädiatrischen Bereich – auch ihre Eltern sollen in kürzester Zeit Vertrauen in den Schmerzdienst und in die angewendeten Maßnahmen gewinnen. Hier ist oft viel Fingerspitzengefühl gefragt. Natürlich ist es im Interesse aller Beteiligten, dass auch die Pflegekräfte auf den Stationen hohe Kompetenz in der Akutschmerztherapie erlangen. Deshalb werden von den Schmerzschwestern regelmäßig Schulungen für die Stationskollegen angeboten. Aber auch bei der Ausarbeitung von einschlägigen Arbeitsanweisungen für die verschiedenen Fachabteilungen spielen die Fachfrauen eine wesentliche Rolle.

Als großer Vorteil des Einsatzes von Painnurses erwies sich schon sehr früh die hohe Flexibilität der für diese Aufgabe freigestellten Pflegekräfte. Zwar wurde immer schon jeder Patient mit Regionalanästhesie oder PCA-Pumpe einmal täglich visitiert, aber die



Erfolgskontrolle von Therapieänderungen, die engmaschige Kontrolle von Problemfällen und die sehr kurzfristige Reaktion auf dringliche Anforderungen durch die Stationen wurde erst durch die Einführung des Painnurse-Konzeptes möglich.

Dass das Konzept funktioniert, kann man in Vogtareuth auch beweisen: Durch die Teilnahme an großen Benchmark-Projekten in der Akutschmerztherapie – sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern – wird die Qualität der Schmerztherapie aus Patientensicht fortlaufend validiert. Daher wissen wir, dass unsere Schmerzwerte im Vergleich erfreulich niedrig sind und dass Nebenwirkungen wie zum Beispiel Übelkeit und Erbrechen im Rahmen bleiben. Eine Patientenzufriedenheit mit der postoperativen Schmerztherapie von 86 Prozent spricht für sich.

In guten Händen – auch als Mitarbeiter der Schön Klinik

Als Schön Klinik ist es uns wichtig, nicht nur für Patienten messbar und spürbar besser zu sein. Wir wollen auch unseren Mitarbeitern einen sehr guten Arbeitsplatz bieten. Dazu tragen neben Gehalt, Fortbildungsangeboten und Sozialleistungen auch besondere Zusatzangebote bei. So bieten wir unseren Mitarbeitern für den Fall eines Krankenhausaufenthalts zusätzlichen Service. Außerdem helfen wir dabei, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren: mit einem Beratungsangebot und einem Ferien-Betreuungsprogramm.

„Schön Privat“

Im Krankheitsfall profitieren von „Schön Privat“ alle festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schön Klinik und aller angeschlossenen Unternehmen, ganz gleich, ob sie in Vollzeit, Teilzeit oder befristet tätig sind oder sich noch in der Probezeit befinden. Das Angebot schließt auch Ehepartner und Kinder sowie eingetragene Partnerschaften ein. „Schön Privat“ gilt für alle Standorte, für den gesamten Zeitraum der medizinisch notwendigen stationären Behandlung und beinhaltet alle Leistungen, die Wahlleistungspatienten bei uns erhalten: eine Chefarztbehandlung und die im Haus angebotenen Komfortleistungen. Je nach Verfügbarkeit bieten wir die Unterbringung in Ein- oder Zweibettzimmern an.

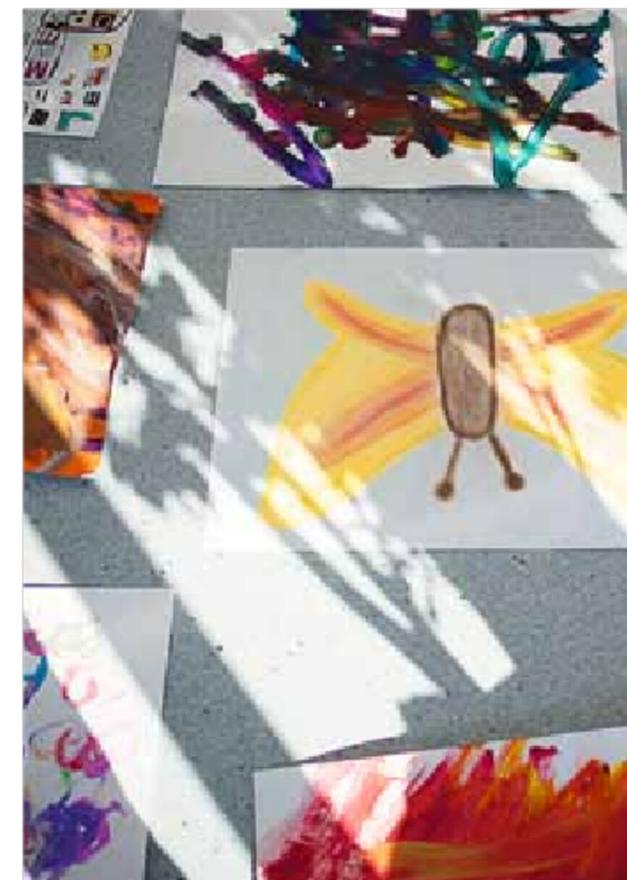
Familienservice

Beim pme Familienservice, mit dem wir kooperieren, beraten qualifizierte Fachkräfte zum Thema Kinderbetreuung. Außerdem informieren und vermitteln sie bei Krankheit und im Pflegefall sowie in besonderen Lebenslagen, etwa bei Trennung, Schulden, Trauer, Erziehungsproblemen. Alle Mitarbeiter können diesen bundesweiten Service in Anspruch nehmen. Kosten, die im Zusammenhang mit Beratungs- und Vermittlungsleistungen des Familienservices entstehen, übernimmt die Schön Klinik. Die Ausgaben für eine regelmäßige Betreuung, die Kinderfrau, den Kindergartenplatz oder den Seniorenbetreuer, trägt der Mitarbeiter. In Notfall- und Ausnahmesituationen, etwa wenn die Tagesmutter krank ist, werden Kinder im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren stunden- oder tageweise in einer Back-up-Einrichtung des Familienservices betreut.

— Fliegen lernen in den Ferien

Die Schön Klinik bietet Spiel und Spaß für Mitarbeiterkinder.

Wann gibt es das schon: eine Zirkusvorstellung im Krankenhaus oder eine Flugshow mit selbst gebastelten Drachen? Immer dann, wenn wieder Sommerferien sind und das Betreuungsprogramm für die Kinder von Mitarbeitern der Schön Klinik beginnt. „Die Schön Klinik ist selbst ein Familienunternehmen und deshalb wollen wir auch für Familien da sein“, sagt Natalie Schult, Abteilungsleiterin Personalbindung und -entwicklung und mitverantwortlich für die Programme rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Außerdem gibt es an Krankenhäusern einen hohen Frauenanteil – und berufstätige Mütter haben es in den großen Ferien besonders schwer, ihren Nachwuchs und die Arbeit unter einen Hut zu bringen. An fast allen Standorten wird das Betreuungsprogramm angeboten. Teilnehmen können Jungen und Mädchen aller Mitarbeiter von „windelfrei“ bis zu 12 Jahren. „Das ist natürlich eine große Altersspanne“, sagt Natalie Schult, „aber wir und unsere Kooperationspartner achten darauf, dass das Programm so abwechslungsreich ist, dass sich jedes Kind angesprochen fühlt.“ Da wird gebastelt und gesportelt, gemalt und musiziert, Hindernisparcours erklimmt und Ausflüge in die Umgebung gemacht. Je nach Standort laufen die Ferienprogramme von drei bis zu sechs Wochen. Wichtig sei aber gewesen, sagt Natalie Schult, dass die speziellen Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigt wurden. So sind zum Beispiel die Zeiten der Ferienbetreuung auf die Arbeitszeiten der Eltern in der jeweiligen Schön Klinik abgestimmt.



Kleine Kunstwerke: **Malen und Zeichnen** steht neben **Sport und Spiel** auf dem Programm der **Ferienbetreuung**. So sind die Mitarbeiterkinder versorgt, wenn Mama und Papa arbeiten.

